Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 15 (1935-1936)
Heft: 9

Artikel: Nationalsozialistische Erziehungslehre
Autor: Bühlmann, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332467

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Jugendlichen fühlen sich als unnütz und verloren und verzehren sich in Erwartung unerhörter Aenderungen oder in finsterem Haß. Ihre Ausweg- und Aussichtslosigkeit ist eine öffentliche Gefahr. Die faschistischen Seelenfänger haben kein besseres Jagdgebiet.

Der Faschismus, das ist die große Entscheidung, vor die heute die Jugend auch unseres Landes gestellt ist. Er gibt sich als ihr Freund, in Wirklichkeit hat sie keinen schlimmeren Feind. Er nimmt ihr die Freiheit der inneren Entscheidung und alle äußere Freiheit dazu, er knechtet ihre Seele und ihren Leib. Er mißbraucht verbrecherisch ihre Bereitschaft zum Opfer, er würdigt sie zum blinden Werkzeug für irgenwelche nebelhaften Ziele eines vom Machtrausch besessenen Gewaltwüstlings herab. Arbeit wird zum Zwangsdienst, Wehrpflicht zum blutigen Opfergang. Arbeitsdienst in Zwangslagern unter den Späherblicken bewaffneter Aufseher, Kasernenhofdienst unter den Püffen irgendeines sadistischen Unteroffiziers Himmelstoß, die Alltagsfron unter einer nie dagewesenen Willkürherrschaft des Kapitals, der Verlust aller Menschenwürde, die ganze Nation im Konzentrationslager, die Zwangsjacke als tägliches Kleidungsstück, das ist das Schicksal, wie es der Faschismus verkörpert. Die Jugend kann es vermeiden, wenn es die Schicksalsfrage sieht. Sie kann den Kampf um ihre Freiheit gewinnen, wenn sie dafür gerüstet ist.

Unsere Aufgabe ist es, ihr das drohende Verhängnis vor Augen zu stellen und ihr die fehlende Rüstung zu liefern. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt das Eigenleben der heutigen Jugend ein anderes Gesicht. Wir dürfen es nicht bekämpfen und unterdrücken, wir müssen es vielmehr in die Bewegung eingliedern und für den Kampf nutzbar machen. Spiel und Sport, technisches Wissen und Naturschwärmerei dürfen nicht länger Selbstzweck sein. Sie müssen in den Dienst unserer Sache gestellt werden. Für Einzelheiten ist hier nicht der Raum. Es genüge die Andeutung, daß die Ausrüstung der Jugend mit dem uns nötig erscheinenden wirtschaftlichen und politischen Wissen nicht in den uns, sondern in den ihr gemäßen Formen vor sich zu gehen hat. Eine dieser Formen ist die Arbeitsgemeinschaft, die sich in bestimmten Gruppen der Jugend großer Beliebtheit erfreut. Das Wichtigste aber ist, die Jugend aus der weichlichen Träumerei und der harmlosen Gleichgültigkeit zu erwecken, mit der sie heute vielfach in den Tag hineinlebt. Die Glocken läuten Sturm. Er muß ein Geschlecht vorfinden, das ihm zu trotzen, den Wechsel der Zeiten zu überdauern und die sozialistische Zukunft zu erkämpfen vermag.

Nationalsozialistische Erziehungslehre

Von Alfred Bühlmann

Tugend ist lehrbar, und Laster ist nichts als Irrtum und Unwissenheit, haben einmal die Philosophen der Alten festgestellt. Aus dieser Erkenntnis schöpft der Optimismus aller Lehrer und Erzieher seine

Kraft. Geistige und körperliche Mängel können überwunden werden, Erziehung kann über das Trennende der Völker und Sitten zu allgemein gültigen Gesetzen der menschlichen Tugend führen.

Der Rassismus der Nationalsozialisten mußte auch mit dieser Anschauung in Widerspruch kommen.

»Aus *Blut und Boden* wächst der volksgebundene Mensch mit soldatischer Haltung, mit politischer Willensrichtung und der heroischen Lebensführung. In Blut und Boden wurzeln Gefolgschaft und Führer mit ihrer Wertordnung und ihrer Erziehungsweise. Die Gefolgschaft samt ihrer Werttafel sind Ausdruck des nordischen Rassentums.« So bestimmt Ernst Krieck, Universitätsprofessor nun in Heidelberg, Führer und Theoretiker der nationalsozialistischen Pädagogik, deren Grundlage.

Dagegen versucht noch der alte Eduard Spranger, dessen Wissenschaft von Wissen und nicht aus Blut und Boden kommt, zur Ehrenrettung der einstmals so angesehenen deutschen Pädagogik auszuziehen. Blut und Boden seien »Naturformen«, erklärt er den Hitlerpädagogen, »Rasse ist kein Verband, sondern eine vorwiegend naturwissenschaftliche Kennzeichnung von zunächst leiblichen Eigentümlichkeiten, die durch blutmäßigen Erbgang herausgebildet sind. Es gibt einen Rasseninstinkt, aber keine Rasse als Form des Zusammenlebens und Verbundenseins. Kulturform sind alle die, in denen Zusammengehörigkeitsgefühl (Verbundenheitsbewußtsein) durch gemeinsam geforderte sachliche Kulturtätigkeit vermittelt wird.« »Erziehung ist diejenige bewußte Kulturtätigkeit, die Entwicklungshilfe mit dem Ziel leistet, daß der Mensch den Sinn und Gehalt seiner ihm erreichbaren Kulturwelt aus eigener echter Gesinnung und Kraft erfaßt, bewertet und gestaltet.«

Dann gibt er es aber auf und mit ihm alle anderen, mit der jetzt offiziellen nationalsozialistischen Pädagogik auch nur zu diskutieren. Was soll man denn auch mit diesem Schwulst und Wortsalat anfangen, mit dem Krieck die Grundlagen der Erziehungs»wissenschaft« definiert? »Alles Leben entfaltet sich zuletzt aber in der Spannung zwischen dem dunklen Untergrund und der hellen Ueberwelt, in der Polarität zwischen einer Unterwelt und einer Oberwelt, zwischen Nacht und Licht, zwischen dem mütterlichen und dem väterlichen Pol der Welt, zwischen Seelentum und Geist, zwischen bluthaften Schicksalsmächten und der bewußten Lebensgestaltung, zwischen wachsendem Werden und geschichtsbildender Tathandlung. In diesem Spannungsfeld vollzieht sich denn auch die Erziehung.« (??) »Im Blut lebt das Erbe der Ahnen, im Blut wohnt die Rasse, aus dem Blut steigt des Menschen Charakter und Schicksal herauf. Der Boden bedeutet uns den Raum, in dem sich das Leben abspielt und erfüllt. In ihm wurzelt das persönliche und das völkische Leben.«

Zum Glück, allerdings, gibt es doch auch für die nationalsozialistischen Pädagogen noch einige Mittel, um dort nachzuhelfen, wo die rassischen Anlagen aus Blut und Boden nicht genügend stark sind. Hier das Rezept, das uns ein Herr Dr. Walter Cimbal gibt in seinem

Buch: »Die Neurosen des Kindes- und Jugendalters, mit besonderer Berücksichtigung von Lernschwäche und Schwererziehbarkeit.« »Man kann hochwertige Rasseneigenschaften, die an und für sich nicht ausreichend sind, um eine vollwertige Entwicklung im Sinne des nordischen Rasseideals zu sichern, durch Rohkostbeigaben, reizlose, eiweißarme Ernährung, sportliche Ertüchtigung und durch Kalkzufuhr ‚aufnorden', also die Anlagekeime der nordischen Rasse in ihrer Wirkung auf den gesamten Körperhaushalt verstärken. Bedeutsam an dieser Tatsache ist die weitere Beobachtung, daß die nordischen Charaktereigenschaften bei dieser Aufnordung gleichfalls in den Vordergrund treten, wenigstens soweit sie in ihren Grundlagen vom Körper-Seelen-Haushalt abhängig sind. Diese Beobachtungsreihe setzt freilich voraus, daß die Blutmischung nicht allzu ungünstig sei. Wenn nordisches Keimgut mit frühreifem Keimgut (jüdischem, arabischem, degeneriertem ostischem) gemischt ist, dann werden auch durch Kräftigung des Körperhaushaltes unter Umständen nur die schlimmen Anlagen beider entgegengesetzter Rassen verstärkt, so daß innerseelische Zwiespältigkeiten im Kind erstehen.«

Begreiflich, daß es bei derlei pädagogischer Theorie den deutschen Lehrern etwas schwerfallen wird, die für die Praxis nötigen Schlüsse zu ziehen. Jedoch der Münchner Josef Dolch meint, wenn man sich nicht gleich auskenne, dann möge man sich einfach an die Meinung des »Führers« halten, und Krieck definiert auch als Erziehungsziel den »völkisch-heroischen Realismus«, »der sichtbar wird in der konkreten Gestalt des Führers. In seiner einmaligen Person wird uns das Schicksal des Volksganzen, der Weg in die Zukunft, die Einheit der Willensbildung aus der Vielheit der inneren Gegensätzlichkeit anschaulich greifbar.«

Das sächsische Volksbildungsministerium setzt daher auch als Ziel des Unterrichts fest: »Der deutsche Mensch — die nationalsozialistische Weltanschauung ist die Weltanschauung des deutschen Menschen —, der das Werk des Führers aus eigenem Erleben versteht und durch Erlebnis und Verständnis den Willen zur Gefolgschaft hat.«

Diese Erziehung zum Kadavergehorsam und zur Sklavengesinnung macht auch nicht bei den höheren Schulen halt. Aber in den »Nationalpolitischen Erziehungsanstalten«, die in den ehemaligen Kadettenschulen in Plön, Köslin und Potsdam an Stelle der staatlichen Bildungsanstalten von Weimar-Deutschland im Dritten Reich errichtet wurden, soll nach dem »Gentleman-Ideal« zu Führerpersönlichkeit und zum Willen zum »Obensein« erzogen werden. So hat es Unterrichtsminister Rust bei deren Eröffnung angekündigt.

In den Normalschulen gibt es wieder die Prügelstrafe, und an den für die Hitlerjugend eingeräumten schulfreien Tagen wird durch militärischen Drill der Erziehung zu Autorität und Distanzbewußtsein zum Führer Nachdruck gegeben.

Im Vordergrund des Unterrichtes steht die Geschichte. Sie beginnt mit den Neandertalern, durch die bewiesen werden soll, daß die Geschichte Europas das Werk der nordischen Rasse ist. (John Taylor.)

Aus der Geschichte der Inder, Meder und Perser soll abgeleitet werden, welch entscheidenden Einfluß auf die Geschichte Asiens und Nordafrikas diese urnordischen Völker gehabt, zu denen das Gefühl der Blutsverwandtschaft bei den Schülern geweckt werden soll. Der Kampf zwischen Patriziern und Plebejern wird als Rassenkampf erklärt zwischen der nordischen Urbevölkerung und den zugewanderten Südvölkern. Mit dem Verlust der Herrschaft der Nordländer kam der Umschwung zum Bösen in Südeuropa.

Die Bilderklärungen der Fibel stellen nicht mehr, wie früher, Hausgerät, Tiere und Gebrauchsgegenstände dar, sondern Waffen, Helme, Kriegsschiffe, Tanks und Gasmasken.

In Schlesien werden als Unterrichtsbehelf »Schriften zu Deutschlands Erneuerung« herausgegeben. Heft 3 heißt »Unsere blutenden Grenzen«, Heft 4 »Unsere Kolonien«. Heft Nr. 23 »5000 Jahre Hakenkreuz« ist kein Lehrbehelf für Wahrscheinlichkeitsrechnungen, sondern gehört ins Gebiet der Märchenbücher, die ein dreijähriger Alptraum schreiben ließ, wie einstmals die Mär vom bösen Lindwurm.

Die Eigentumslehre des hl. Thomas von Aquino und der Sozialismus

Von G. Rudolph

Der Kampf gegen die Arbeiterbewegung wird vom politischen Katholizismus unter anderem mit dem Argument geführt, daß der Sozialismus den wirtschaftlichen Grundlehren der katholischen Kirche widerspreche. Denn diese müsse auf Grund der scholastischen Ueberlieferung an dem Recht auf Privateigentum als unabänderlichem Naturrecht festhalten.

Will man sich mit dieser Haltung des Katholizismus auseinandersetzen, so kann man dies mit Erfolg nur tun, wenn man die Eigentumsfrage von spezifisch katholischen Gesichtspunkten aus untersucht. Die Methode, nur an die wirtschaftlichen Interessen der katholischen Menschen zu appellieren, ihre religiöse Weltanschauung aber beiseite zu lassen, hat sich als unfruchtbar erwiesen.

Es kann sich im folgenden auch nicht darum handeln, die scholastische Eigentumslehre in ihrer geschichtlich-soziologischen Bedingtheit etwa als Produkt der einfachen Warenwirtschaft und deshalb als Anachronismus nachzuweisen. Wir erwähnen diese in der Vergangenheit liegende ökonomische Basis der katholischen Wirtschaftsauffassung nur, um kurz zur Sprache zu bringen, warum eine Ideologie, die einer längst vergangenen Wirtschaftssituation entspringt, bis auf den heutigen Tag wirksam geblieben ist. Handelt es sich hier nicht um einen Widerspruch, den der historische Materialismus nicht zu deuten vermag?

Keineswegs! Der Widerspruch liegt in der Wirklichkeit. Er besteht in der eigentümlichen Struktur des Kapitalismus, der eine wider-